

Für Eltern und Kinder - die familienexterne Tagesbetreuung

Autor(en): Patricia von Falkenstein

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2001

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/27275eb0-dbaf-4471-ba9e-cb0686356d44>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Nachfrage grösser als Angebot

Patricia von Falkenstein

Bei der familienergänzenden Tagesbetreuung besteht Handlungsbedarf

In Zukunft wird das Thema «familienergänzende Tagesbetreuung» an Aktualität gewinnen. Immer mehr Frauen möchten den erlernten Beruf auch ausüben und gleichzeitig eine Familie haben. Die Wirtschaft braucht das Arbeitspotenzial der Frauen. Doch wer betreut die Kinder? ...

Peter Hasler sagt, «wenn wir die Erwerbsquote anheben wollen, so sind wir in den nächsten Jahren massiv auf Doppelverdienerinnen angewiesen. Diese haben allerdings ein Problem, denn sie müssen Familienpflichten und den Beruf unter einen Hut bringen. Da muss etwas geschehen.»* Was veranlasst den Direktor des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes zu dieser Forderung? – Die Unternehmungen brauchen zusätzliche Arbeitskräfte. Die beruflich gut qualifizierten Mütter sollen wieder in die Wirtschaft integriert werden.

Die Forderungen nach mehr Tagesbetreuungsmöglichkeiten für Kinder, welche schon vor Jahren nicht nur von politisch fortschrittlichen Kräften erhoben worden sind, gewinnen Unterstützung. Beweis dafür ist auch die Annahme eines politischen Vorstosses im Nationalrat im

Frühjahr 2001, der die Mitfinanzierung der Tagesbetreuung durch den Bund fordert.

Nicht nur zu Gunsten der Wirtschaft

Es gibt nicht nur die Argumente der Wirtschaft.

- Zwingend ist auch die Begründung aus der Sicht der Frau, die ihren Beruf genau so gerne ausüben möchte wie der Mann.
- Auch das Selbstverständnis (Gibt es das schon oder sind wir erst auf dem Weg dorthin?), dass eine gut ausgebildete Frau ihre Kenntnisse im Berufsleben soll umsetzen können, verlangt danach, die Tagesbetreuung flächendeckend anzubieten.
- Noch immer gibt es Familien, welche vom Erwerbseinkommen nur eines der Partner nicht leben können. Sie brauchen dringend ein Netzwerk von massgeschnei-

derten Tagesbetreuungsangeboten.

- Auch Alleinerziehende brauchen für ihre Kinder Tagesbetreuungsplätze; viele sind auf das Erwerbseinkommen existenziell angewiesen.
- Tagesbetreuungsplätze für Alleinerziehende und Doppelverdiener, die auf zwei Einkommen angewiesen sind, stellen einen wichtigen Beitrag zur Armutsbekämpfung dar. Die notwendigen Investitionen sind gut platziert.
- Für die Integration der Kinder ausländischer Eltern wird in Tagesheimen und anderen Institutionen ausserfamiliärer Betreuung Wichtiges geleistet.
- Für Einzelkinder ist der Kontakt mit anderen Kindern in einer Gruppe eine gute Vorbereitung auf die Schule und fördert die Sozialkompetenz.

Verschiedene Angebote nötig

Es gilt unterschiedliche Bedürfnisse – je nach Alter der Kinder und Abwesenheitszeiten der Familienangehörigen – abzudecken: Vom blossen Mittagstisch über die Tagesfamilie, Halbtageskindergärten und Tagesschulen muss

sich die Palette bis zum Tagesheim und der Direktunterstützung betreuender Elternteile erstrecken. Alle diese Angebote gibt es im Kanton Basel-Stadt.

Diese Dienstleistungen müssen jedoch auch in genügender Zahl bereitstehen; von diesem Sollzustand sind wir heute weit entfernt; der Handlungsbedarf ist dringend.

Neue Allianzen gefragt

Im Vergleich mit anderen Ländern sind wir im Hintertreffen, doch zeichnet sich erfreulicherweise die Bildung neuer Allianzen ab. Wenn der Kanton zusammen mit der Arbeitgeberschaft – und der-einst vielleicht auch noch mit dem Bund – die Finanzierung sicherstellt, besteht Grund zur Hoffnung, dass die Wartelisten in den kommenden Jahren abgebaut werden können. Sehr erfreulich ist, dass die baselstädtische Regierung im Budget 2002 mehr Geld als bisher zur Verfügung stellt.

Die Tagesbetreuung sollte den Bedürfnissen ...



Wie soll die Entwicklung weitergehen?

Grundvoraussetzung für bedarfsgerechte Angebote ist eine sorgfältige, umfassende Abklärung der Bedürfnisse der Eltern und ihrer Kinder. Nur so kann zum Wohle unserer Kinder vorgegangen werden. Wir benötigen im Kanton Basel-Stadt eine darauf aufbauende Gesamtplanung, wir brauchen mehr Tagesheime und Kinderkrippen, ein grösseres Tagesmütter-Angebot, mehr Mittagstische, die Erweiterung des Tagesschulangebotes und eine Sicherung der Finanzierung all dieser Vorhaben. Ziel muss sein, dass alle, die einen Platz in einem <Tagi> oder eine andere Möglichkeit der familienergänzenden Betreuung suchen, auch fündig werden.

Zusammenarbeit wirkt staatsentlastend

Der weitaus grösste Teil aller Betreuungsplätze wird vom Kanton subventioniert. Gratis erhält das Gemeinwesen meist das Management durch ehrenamtlich tätige Vorstände. Staatsentlastend wirkt auch die private Mitfinanzierung, unter anderem auch von Bauvorhaben. Mit Sicherheit wird es möglich sein, in einigen privaten Institutionen mit entsprechender Zusatzfinanzierung deutlich mehr Plätze zu schaffen. Der gesamte ausgewiesene Mehrbedarf kann aber nicht ohne Neueröffnungen gedeckt werden. Die Zusammenarbeit zwischen den privaten Trägerschaften und dem Kanton ist gut, doch ist eine intensivere Unterstützung der privaten Trägerschaften durch Fachleute des Kantons wünschenswert.

Nicht nur im <Jahr der Freiwilligkeit>, oder besser: der Anerkennung freiwilliger Arbeit, ist auch die Würdigung der wichtigen unentgeltlich übernommenen Aufgaben ein Thema ...

Mehrinvestitionen und Return on Investment

Für den Kanton Basel-Stadt bringt der Ausbau der familienergänzenden Tagesbetreuung, trotz erheblichem zusätzlichem finanziellem Aufwand, einen Vorteil: Junge Familien werden sich eher für eine Wohnsitznahme im Kanton Basel-Stadt entschliessen, wenn das Angebot an guten Tagesbetreuungsplätzen vielfältig, von sehr guter Quali-

tät und ausreichend ist. Wir wissen von aus dem Ausland zuziehenden berufstätigen Ehepaaren mit Kindern, dass sie es als selbstverständlich erachten, ein gut ausgebautes Day-care-Angebot vorzufinden. Zusätzlicher Finanzaufwand ist lohnend: Ein Return on Investment ist sicher, weil auch Firmen ihren Entscheid für den Standort Basel unter anderem von solchen Faktoren abhängig machen.

Mittel, die in eine den Bedürfnissen der Eltern und der Kinder gerecht werdende ausserfamiliäre Tagesbetreuung investiert werden, helfen auch mit, künftige Ausgaben zu verringern, die dem Gemeinwesen in verschiedenster Form für die Resozialisierung anfallen.

Wie finanzieren?

Bis heute bezahlt der Kanton den Hauptteil der Kosten. Die Eltern beteiligen sich entsprechend der

Einkommenssituation. Die Arbeitgeber leisten vereinzelt Beiträge an Tagesheime oder haben für die eigene Mitarbeiterschaft selbst Institutionen geschaffen. Sie müssen inskünftig vermehrt zur Mitfinanzierung gewonnen werden: Noch mehr Firmen – alle – müssen sich finanziell beteiligen. Es wäre sinnvoll und auch korrekt, wenn die Kosten von Kanton, Wirtschaft und Eltern gemeinsam getragen würden. Wenn der Bund auch noch Unterstützung gewähren würde, wäre dies sehr zu begrüßen. Mit der Absicht der Regierung, mehr Mittel für den dringend erforderlichen Ausbau der familienergänzenden Tagesbetreuung zur Verfügung zu stellen, ist ein erfolgversprechender Anfang gemacht.

* Peter Hasler, Tages-Anzeiger, 16. Dezember 2000, S. 27.

von Eltern ...



und Kindern gerecht werden.

